



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

in FORM
Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung
und mehr Bewegung

Abschlussbericht der Kinderleicht-Region

Nordrhein-Westfalen

Münster

„Gesund aufwachsen in...Münster“

Fortsetzung



Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.



Gesund aufwachsen in... Münster

Abschlussbericht

Projektnummer: 2805KL347F
Projektname: „Gesund aufwachsen in ... Münster“
Ansprechpartnerin: Christine Menke
Berichtszeitraum: 01.12.2009 - 31.12.2010
Datum: 31.12.2010

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Kurzübersicht	2
1.1. Ausgangslage	2
1.2. Ziel und Aufgabe der 2. Förderphase	2
1.3. Schritte zur Umsetzung	3
2. Umsetzung und Ergebnisse	4
3. Zusammenfassung des Abschlussberichtes	7

1. Kurzübersicht

1.1 Ausgangslage

Von Dezember 2006 bis Ende November 2009 wurde das Projekt „Gesund aufwachsen in ... Münster“ mit zahlreichen Maßnahmen hauptsächlich im Stadtteil Berg Fidel und mit einigen Maßnahmen im letzten Projektjahr auch im Stadtteil Hilstrup-West durchgeführt. Ziel des Projektes war und ist eine nachhaltige Verbesserung, Erhaltung und Vorbeugung der Gesundheit von Kindern in den überwiegend sozial benachteiligten Stadtteilen. In den Settings Kindertagesstätten, Schule und Familie + Freizeit wurden Maßnahmen durchgeführt, die zu einer gesünderen Ernährung, vermehrter Bewegung und verbesserter Bewältigung von Stresssituationen der Kinder führen sollten. Hierüber sollte das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Kinder dauerhaft gestärkt, der Umgang mit Konflikten und ihre Kommunikationsfähigkeit gefördert werden.

Zwischen den beteiligten Einrichtungen und Akteuren im Stadtteil wurde ein umfassendes Netzwerk auf- bzw. ausgebaut. Die Angebote der Akteure sind den Einrichtungen bekannt und werden bedarfsgerecht im Stadtteil entwickelt und umgesetzt. Dieses Zusammenwirken soll den Bewohnern des Stadtteils bekannt sein und zu einer konsequenteren Integration führen.

Einige der durchgeführten Maßnahmen wirken weiter fort (z. B. die Qualifizierungen) und werden in den Einrichtungen weiter umgesetzt. Andere konnten durch ihren positiven Verlauf und die Akzeptanz für sich werben und wurden durch andere Träger in deren Angebot aufgenommen. Wiederum andere Angebote hatten nicht den erhofften Erfolg und wurden nicht weiter angeboten.

1.2 Ziel und Aufgabe der 2. Förderphase

Zur Verstetigung des Projektes oder Teilen davon gab es vom Bund die Möglichkeit, eine weitere Förderung für ein Jahr zu beantragen. Der Verlauf des Projektes mit seinen Einzelmaßnahmen wurde abgewägt. Zu einigen Maßnahmen gab es Signale der Projektpartner zur Fortführung in Eigenverantwortung. Es gab auch Maßnahmen mit Erfolg, bei denen aber absehbar war, dass unter den bestehenden Voraussetzungen auch nach einer Verlängerung keine Verstetigung erreicht werden kann. Und es gab Maßnahmen, die nicht nur mit geringem oder gar keinem Erfolg durchgeführt wurden und daher für eine Verlängerung nicht in Frage kamen.

Für die Familienhebamme und die Ernährungsberatung wurde schließlich die Förderung durch den Bund für ein weiteres Jahr beantragt und bewilligt. In diesem Jahr sollten Wege gefunden werden, diese beiden Maßnahmen zu verstetigen und als festes Angebot zu institutionalisieren.

1.3 Schritte zur Umsetzung

Kurz vor Anlauf der 2. Förderphase zeichnete sich ab, dass eine Institutionalisierung als Regelangebot des Gesundheitsamtes getragen vom städtischen Haushalt auf Grund erneuter angekündigter Konsolidierungsnotwendigkeiten nicht realisierbar sein würde. Daher mussten andere Finanzierungswege gefunden werden, die eine Fortführung der Maßnahmen in Trägerschaft des Gesundheitsamtes erlaubten.

Die Familienhebamme wurde bereits im Stadtteil Kinderhaus im Rahmen des Bundesprogramms Soziale Stadt durchgeführt. Für die Familienhebamme gab es bereits für einen anderen Stadtteil (Coerde) einen Sponsor (Pfizer), der sein Engagement intensiviert hatte. Die Außenwirkung wurde zusätzlich dadurch unterstützt, dass die Familienhebamme 2009 mit dem Präventionspreis NRW ausgezeichnet wurde.

Um das Angebot in den Stadtteilen Berg Fidel und Hiltrup-West halten zu können und noch weitere Stadtteile einbeziehen zu können, sollten entweder weitere Sponsorengelder eingeworben werden oder über die Gewinnausschüttungen der Sparkasse Münsterland-Ost an die Stadt Münster einen Zuschuss zu erhalten.

Für die Ernährungsberatung sollte ein Antrag an die Krankenkassen in Münster gestellt werden, die auch gemeinsam die Zahnprophylaxe in Kitas und Schulen für Münster tragen. Die Idee war, dieses Finanzierungsmodell auf die Ernährungsberatung in Einrichtungen in benachteiligten Stadtteilen zu übertragen. Als weitere Finanzierungsmöglichkeiten sollten dann ebenfalls die Ausschüttung aus dem Sparkassenfonds oder durch eine Stiftung erörtert werden.

2 Umsetzung und Ergebnisse

Familienhebamme

Die Zielgruppe sind Schwangere mit besonderem Betreuungsbedarf, die durch die Familienhebamme zu Hause aufgesucht werden. Durch Hausbesuche werden die Frauen möglichst von Beginn der Schwangerschaft an bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes betreut. Der Betreuungszeitraum wird individuell festgelegt und kann bei Bedarf das 1. Lebensjahr des Kindes umfassen.



Insgesamt drei Hebammen arbeiten in den beiden Stadtteilen. Zum Angebot gehören:

- Wöchentliche Sprechzeiten in allen KiTas in Berg Fidel und zwei Kitas in Hiltrup-West
- Hausbesuche und Kontakte bei Müttern
- Vorträge bei Elterntreffen/abenden und Müttersprechstunden in allen KiTas

Die im Rahmen des Projektes neu eingeführten Sprechstunden in den Kitas und Vorträge bei Eltern-/Müttertreffs wurden auch auf andere Stadtteile übertragen. Das gesamte Angebot wird weiterhin sehr gut in Anspruch genommen und die Nachfrage steigt an. Hierdurch kann der Bedarf belegt werden, welcher als Argumentationshilfe gegenüber Sponsoren und Förderern dient.

Die Familienhebamme wurde im Stadtteil Kinderhaus im Rahmen des Bundesprogramms Soziale Stadt angeboten und im Stadtteil Coerde durch einen Sponsor (Pfizer), der sein Engagement bereits intensiviert hatte. Die Außenwirkung wurde zusätzlich dadurch unterstützt, dass die Familienhebamme 2009 mit dem Präventionspreis NRW ausgezeichnet wurde.

Um das Angebot in den Stadtteilen Berg Fidel und Hiltrup-West halten zu können und noch weitere Stadtteile einbeziehen zu können, wurde im Frühjahr 2010 ein Antrag auf einen Zuschuss aus den Gewinnausschüttungen der Sparkasse Münsterland-Ost an die Stadt Münster über 46.375 Euro gestellt, welcher ohne zeitliche Bindung bewilligt wurde. Dadurch können nicht nur die Angebote in den Stadtteilen Berg-Fidel und Hiltrup-West fortgeführt werden, sondern auch noch die Stadtteile Gievenbeck und Osthuesheide einbezogen werden.

Hiermit ist der Einsatz der Familienhebamme für weitere Jahre gesichert.

Ernährungsberatung

Im Rahmen des Projektes „Gesund aufwachsen in ... Münster“ sollen alle Kinder und ihren Eltern der Kindertageseinrichtungen und der Grundschulen der Stadtteile Berg Fidel und Hilstrup-West Informationen und Anleitungen zur gesunden Ernährung und auch Zahngesundheitspflege durch eine Ernährungsfachkraft erhalten. Es haben die folgenden Veranstaltungen stattgefunden:



Es wurde einmal wöchentlich klassenweise von einer Gruppe von Kinder in den Grundschulen für die restliche Klasse ein gesundes und einfach nach zu kochendes Mittagessen zubereitet, das im Anschluss gemeinsam gegessen wird. Jeder der Schüler bekommt ein kleines Buch mit den gekochten Rezepten wie z.B.: Backofenkartoffeln mit Kräuterquark dazu Apfel-Möhrensalat und zum Nachtisch Obstsalat, Nudelauflauf und zum Nachtisch Quark mit Erdbeersoße, Gemüsesuppe und zum Nachtisch Joghurt mit Apfelmus (selbst gekocht)

Bei der Auswahl der Rezepte werden mehrere Aspekte berücksichtigt:

- Sie sollten preiswert sein
- Für Kinder einfach zu Kochen
- Mit wenig Zutaten zuzubereiten sind (die man möglichst im Haushalt vorhanden sind)
- Die den Kindern schmecken und zum Kochen motivieren
- Gesund sein, viele Lebensmittel sind aus biologischem Anbau, zu kaufen, möglichst frische Lebensmittel, viel Obst und Gemüse, der Saison entsprechende Lebensmittel

Außerdem wird darauf geachtet, das die Tische gemütlich dekoriert sind und den Kinder genug Zeit zur Verfügung gestellt um in Ruhe zu Essen.

Auch in den Kitas wurde mit den Kindern gearbeitet:

- Grundprogramm mit Ernährungskreis
- Gesundes Frühstück
- Kochen

Für die Ernährungsberatung wurde ein Antrag an den AK der Krankenkassen in Münster gestellt, der auch gemeinsam die Zahnprophylaxe in Kitas und Schulen für Münster trägt. Da die Krankenkassen festgestellt haben, dass auch ihre hauseigene Ernährungsberatung zunehmend so nachgefragt wird, dass der Bedarf kaum gedeckt

werden kann, andererseits der Bedarf gerade für sozial benachteiligte Familien gesehen wird, wurde dies als Modell in der Vorabstimmung von der Sprecherin des AK durchaus als möglich angesehen. Es wurde ein Antrag gestellt, der auch die Übertragung der Maßnahme auf andere Stadtteile mit erhöhtem Bedarf beinhaltete. Im Ergebnis wurde der Antrag dann doch abgelehnt, weil nicht alle Krankenkassen zustimmten.

Als weitere Finanzierungsmöglichkeit wurde im Herbst 2010 ein Antrag auf einen Zuschuss aus der Gewinnausschüttung der Sparkasse Münsterland-Ost an die Stadt Münster gestellt. Der Rat der Stadt Münster musste aus einer Vielzahl von Anträgen eine Auswahl treffen. Der Antrag für die Ernährungsberatung wurde nicht bewilligt.

Als Reaktion auf die auch in Münster zunehmende Kinderarmut stellt die Stadt Münster derzeit ein Programm auf, mit dem arme oder von Armut bedrohte Kinder unterstützt werden sollen. Die Umsetzung soll im Frühjahr 2011 beginnen und zunächst bis 2014 laufen. Das Programm wird sich auf Stadtteile mit besonderem Bedarf konzentrieren. Hierzu sollen auch Maßnahmen der Gesundheitsförderung gehören. Ein Baustein wird die Ernährungsberatung (10 Stunden/Woche) sein.

Das bisherige Angebot der Ernährungsberatung hatte schwerpunktmäßig die Kinder im Blick. Nach Abschluss des Projektes kann festgestellt werden, dass dies gut gelungen ist und auch bei den Kindern wirkt. Für das Programm gegen Kinderarmut sollen jedoch die Eltern mehr in den Fokus genommen werden, damit die Kinder das Gelernte zu Hause auch umsetzen können und unterstützt werden. Dies erfordert eine Weiterentwicklung des bisherigen Angebotes. Über die Familienzentren und Kitas sollen daher nicht nur die Kinder, sondern vermehrt auch die Eltern in Ernährungsfragen geschult und begleitet (z. B. in Sprachkursen, Müttertreff) werden.

Im Rahmen des Fallmanagements wird die Ernährungsfachkraft in die Betreuungskette eingebaut, wenn durch die Familienhebamme oder Kinderkrankenschwester / sozialmedizinischen Assistentinnen in den Familien diesbezüglich ein Bedarf festgestellt wird. In der Beratung werden nach einer Analyse des Ernährungsverhaltens auch gemeinsame Einkäufe durchgeführt und Wochenpläne für die Mahlzeiten aufgestellt, die im Rahmen des Familienbudgets liegen sollen. Nach einer intensiven Einführungsphase wird der Kontakt zur Familie einmal monatlich zur weiteren Unterstützung und Motivation aufrecht gehalten.

Somit kann die Ernährungsberatung nach einer Unterbrechung mit erweitertem Angebot bis 2014 fortgeführt werden.

3. Zusammenfassung des Abschlussberichtes (Kurzbericht)

Die Erfahrungen auch innerhalb der Verlängerung des Projektzeitraumes zeigen, dass sowohl die Familienhebamme als auch die Ernährungsberatung weiterhin sehr gut angenommen werden. Die Betreuung der Mütter und Neugeborenen durch das Angebot der Familienhebamme sorgt dafür, dass sich das Gesundheitsniveau in der gesamten Familie verbessert. Gerade für den Stadtteil Hilstrup-West, der erst Ende 2008 in das Gesamtprojekt einbezogen wurde, erweist sich die Weiterführung dieser beiden Maßnahmen als lohnend.

Seit Dezember 2009 wurden die beiden Maßnahmen Familienhebamme und Ernährungsberatung durch die weitere Förderung des Bundes umgesetzt. Zur Verstetigung der Maßnahmen wurden unterschiedliche Wege beschritten, da sich bereits vor Anlauf der 2. Förderphase abzeichnete, dass eine Institutionalisierung als Regelangebot des Gesundheitsamtes getragen vom städtischen Haushalt auf Grund erneuter angekündigter Konsolidierungsnotwendigkeiten nicht zu realisieren wäre.

Das Angebot der **Familienhebamme** wird über Sponsoren oder andere Fördergelder auch in anderen Stadtteilen in Münster (Kinderhaus, Coerde) angeboten.

Die Familienhebamme betreut (werdende) Mütter und ihre Neugeborenen bis zum Ende des ersten Lebensjahres, die einen erhöhten Betreuungs- und Unterstützungsbedarf haben. Die Familienhebamme spricht mehrere Sprachen, daher kann sie besonders Migrantinnen unterstützen. Darüber hinaus bietet die Familienhebamme offene Sprechstunden in Kitas an und steht auf Anfrage für Frauengruppen oder Müttertreffs zur Verfügung.

Das Pharmaunternehmen Pfizer hat die Unterstützung für weitere drei Jahre (Coerde) zugesagt. Über einen Zuschuss aus der Gewinnausschüttung der Sparkasse Münsterland-Ost kann das Angebot in den Stadtteilen des Projektes (Berg Fidel und Hilstrup-West) auch nach Ablauf der Förderung weiterhin durchgeführt und noch auf andere Stadtteile (Gievenbeck, Osthuesheide) übertragen werden. Unterstützend hierfür wirkte auch die Auszeichnung mit dem NRW-Gesundheitspreis 2009, der die Akzeptanz der Maßnahme und Unterstützungsbereitschaft erhöht.

Die **Ernährungsberatung** hat zum einen mit Kindern im Offenen Ganztage das Thema „gesund Essen und Trinken“ bearbeitet und gemeinsam gekocht, in Schulklassen und auch in Kitas das Thema „Gesundes Frühstück“ und den Ernährungskreis erarbeitet.

Seitens der Projektleitung wurde an die Krankenkassen, die auch gemeinschaftlich die Zahnprophylaxe finanzieren, der Antrag gestellt, die Ernährungsberatung in Stadtteilen mit erhöhtem Bedarf finanziell zu unterstützen. Da nicht alle beteiligten Krankenkassen zustimmten, wurde der Antrag abgelehnt. Auch der Antrag auf einen Zuschuss aus der Gewinnausschüttung der Sparkasse Münsterland Ost wurde abgelehnt.

Im Rahmen eines Programms der Stadt Münster, mit dem arme oder von Armut bedrohte Kinder unterstützt werden sollen, wird die Ernährungsberatung mit einem erweiterten Angebot als ein Baustein zur Gesundheitsförderung eingebaut. Über die Familienzentren und in Kitas sollen nicht wie bisher nur die Kinder, sondern vermehrt

auch die Eltern in Ernährungsfragen geschult und begleitet werden. Zusätzlich zu den bisherigen und weiteren allgemeinen Angeboten (z. B. in Sprachkursen, Frauentreff) sollen Familien, bei denen im Rahmen des Fallmanagements ein erhöhter Bedarf ersichtlich ist, individuell beraten und betreut werden (Einkaufstraining, Wochenpläne für Mahlzeiten passend zum Familienbudget). Das Programm soll im Frühjahr 2011 beginnen und ist bis 2014 geplant.

Somit ist es gelungen, für beide Maßnahmen Wege zu finden, die eine Fortführung (wenn auch für die Ernährungsberatung mit Unterbrechung) ermöglichen.

Chris Menke
Projektleiterin

**Weitere Informationen zum Projekt sind im Internet zu finden:
www.muenster.de/stadt/gesundheitsamt/berg-fidel.html**